

SCHWEIZ.

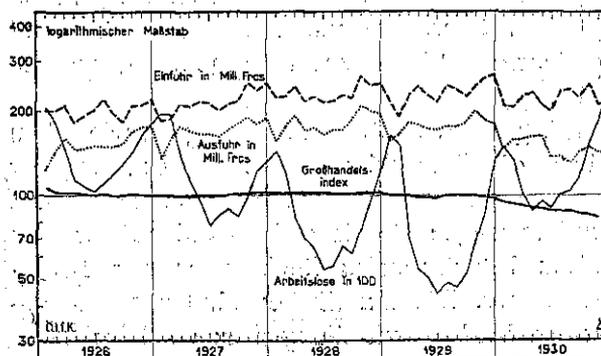
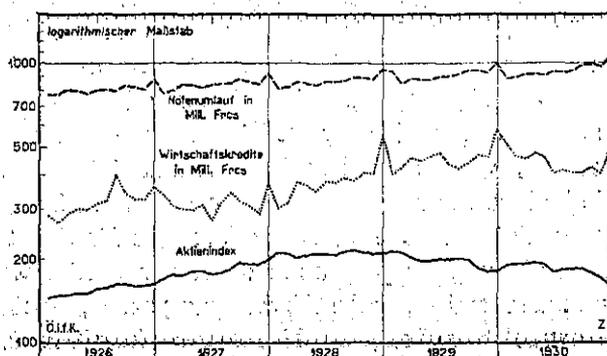
Die Schweiz, die die Weltwirtschaftskrise im Jahr 1930 auch recht empfindlich zu spüren bekam, ist dennoch relativ zu den anderen stärker industrialisierten Staaten in einer wesentlich besseren Lage. Die Staatsfinanzen sind in Ordnung, die Schulden des Bundes haben gegenüber 1929 um 13 Millionen Franken abgenommen, nachdem sie im Vorjahr bereits um 50 Millionen reduziert worden waren. Die Erträge der Eisenbahnen werden auf 146 Millionen Franken geschätzt, von denen ein Nettoertrag von etwa 500.000 Franken verbleiben wird. Einer der Hauptgründe für die Widerstandsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft ist darin zu suchen, daß die Schweiz mit fremdem Kapital geradezu überschwemmt ist, wie bereits in früheren Berichten ausführlich angegeben wurde. Diese Zuflüsse fremden Kapitals haben es möglich gemacht, die Zinsenlast der Staatsschulden infolge der zahlreichen Konversionen höher verzinslicher Anleihen um viele Millionen zu verringern. Der Hauptbetrag der Konversionen fällt auf die öffentlichen Anleihen; von einem Emissionskapital von 820 Millionen Franken wurden 747 Millionen Franken konvertiert, darunter zwei Anleihen der Eidgenossenschaft im Betrage von 400 Millionen. Das letzte Quartal 1930 reichte im Gesamtbetrag der Neuemissionen in der Höhe von 166 Millionen nicht an das zweite heran, übertraf aber die beiden anderen Quartale. Die Gesamtemission des letzten Viertels betrug 356 Millionen. Interessant ist, daß trotz der fortschreitenden Depression im letzten Jahresviertel die meisten Aktiengesellschaften gegründet wurden, nicht weniger als 443 Gesellschaften mit einem Kapital von 140 Millionen. Am stärksten ist der Zustrom zu Beteiligungs- und Finanzgesellschaften. Kapitalerhöhungen schon bestehender Unternehmungen sind jedoch recht unwesentlich gewesen.

Ist schon die Tätigkeit auf dem Anlagemarkt eine so lebhaft gewesen, so ist es selbstverständlich, daß der *Geldmarkt* sich durch größte Flüssigkeit

auszeichnet. Der Privatskontsatz stand im Dezember 1930 auf 1·18⁰/₀, was eine Steigerung von 2 Punkten gegenüber November bedeutet. Diese Steigerung ist nur zum Teil saisonmäßig, denn die saisonbereinigten Werte betragen für November 1·06 und für Dezember 1·07. Der Dezember 1929 ergab 2·86 als bereinigten Wert. Für Jänner sank er auf 1·17⁰/₀. Es scheint, als ob damit die Schwäche, die für das ganze Jahr den Grundzug des Geldmarktes abgegeben hat, sich zumindest nicht weiterentwickelt. Sehr günstig ist die Lage der Nationalbank. Zwar ist der Notenumlauf vorübergehend auf über 1 Milliarde Franken, also über den Rekordstand vom Dezember 1919 hinaus gestiegen, und die Wirtschaftskredite haben zum Jahresende eine scharfe Steigerung erfahren, aber da der Goldbestand der Bank im Jahre 1930 ansehnlich, nämlich um 19⁰/₀ gestiegen ist, ergibt sich ein sehr günstiges Deckungsverhältnis. Die Nationalbank war lebhaft und mit Erfolg bemüht, das Ansteigen des Schweizer Franken relativ zu den wichtigsten ausländischen Devisen nicht allzu weit gehen zu lassen. Unter Pari lagen in erster Linie Reichsmark, Pfunde, Dollar und Lire.

Der Verfall der *Börsenkurse* hat im Dezember eine sprunghafte Fortsetzung erfahren, wie aus dem Sinken des Index von 170·4 auf 157·9 für Dezember hervorgeht. Dies ist der niedrigste Wert der letzten 4 Jahre. Das Aufflackern der internationalen Börsen Ende Jänner und Anfang Februar 1931 darf man, obwohl der Index auf 165·0 stieg, gegenwärtig kaum anders als eine Erscheinung auffassen, die durchaus in den Rahmen der Depression fällt, denn bei ihr kommt gerade, wenn sie auf dem Tiefpunkt anlangt, ein solcher Zwischenfall des öfteren vor. Die anderen relevanten Symptome, die für einen Konjunkturaufstieg sprechen würden, sind derzeit noch nicht in Erscheinung getreten, insbesondere hält der *Preisfall* in Übereinstimmung mit der Preisbewegung in anderen Ländern auch

Wirtschaftskurven für die Schweiz.



in der Schweiz an. Die Preise waren im Dezember um 1·8⁰/₀ niedriger als im November, gegenüber Dezember 1929 nicht weniger als 15·3⁰/₀. Am schärfsten war der Fall im Jahre 1930 bei Futtermitteln mit 30·4⁰/₀, pflanzlichen Nahrungsmitteln 29·6⁰/₀, Textilien, Leder, Gummi 29·5⁰/₀ und Metalle 24·8⁰/₀. Der Gesamtgroßhandelsindex ist aus 10 Indices zusammengesetzt, von denen während des ganzen Jahres kein einziger eine Steigerung erfuhr. Wie schon erwähnt, liegen irgendwelche Anzeichen, die für das Ende dieser Baisse sprechen würden, nicht vor, so daß die Aussichten für die unmittelbare Zukunft nicht sehr günstige sind. Die Kleinhandelspreise standen im Dezember auf 156 (1914=100) gegenüber 162 im Dezember 1929, die damit einen neuen Tiefpunkt erreichen. Der Index für Nahrungsmittel, Brenn- und Leuchtstoffe sowie Bekleidung (1914=100) erreichte im Dezember 148, was weit unter dem Jahresdurchschnitt der letzten 10 Jahre liegt. Demzufolge haben die Lebenshaltungskosten für das ganze Jahr ihre rückläufige Bewegung fortgesetzt, nur Mieten sind nicht unerheblich ge-

stiegen, welcher Anstieg seit 1916 ohne Unterbrechung andauert.

Die Tätigkeit der *Produktion* hat, soweit Angaben vorliegen, eine weitere Schrumpfung erfahren. Dies geht insbesondere aus den Statistiken des Arbeitsmarktes hervor. Betroffen waren besonders die Textilindustrie und die Uhrenindustrie. Im Jahre 1930 zählte man 629 Konkurse gegen 621 im Vorjahre und 236 Ausgleichs gegen 204 im Jahre 1929. Der landwirtschaftliche Rohertrag wird für 1930 auf 1385 Millionen Franken geschätzt, gegenüber 1479 Millionen für 1929. Diese Verminderung ist zurückzuführen auf einen Ertragsausfall bei Milchprodukten im Betrage von 53 Millionen, in Obst im Betrage von 37 Millionen Franken. Bessere Ergebnisse erzielte die Rindviehmast. Die durchschnittliche Rendite wird auf 2·5⁰/₀ für 1930 berechnet gegenüber 3·6⁰/₀ im Durchschnitt für 1929.

Die Lage auf dem *Arbeitsmarkt* hat sich weiter verschlechtert, ist aber noch lange nicht als irgendwie bedrohlich anzusehen, denn rund

Schweizer Wirtschaftszahlen								
Zeit	Aktienindex ²⁾	Privatdiskont Zürich ³⁾ %	Nationalbank ¹⁾		Großhandelsindex ¹⁾ 1926/27 = 100	Außenhandel		Stellungsuchende ¹⁾
			Wirtschaftskredite	Notenumlauf		Einfuhr ⁴⁾	Ausfuhr ⁴⁾	
			Mill. Francs	Mill. Francs		Mill. Francs	Mill. Francs	
1	2	3	4	5	6	7	8	
1929								
Jänner ...	211·6	3·28	402·7	939·9	99·4	212	154	16.284
Februar ...	210·1	3·31	421·7	842·9	99·6	189	163	15.979
März ...	201·6	3·39	460·0	885·8	98·9	226	180	7.098
April ...	195·5	3·45	448·1	875·3	97·7	243	176	5.382
Mai ...	197·3	3·34	462·2	871·6	97·1	226	170	5.049
Juni ...	199·8	3·26	480·1	897·5	97·2	213	170	4.399
Juli ...	199·6	3·19	434·8	900·1	99·6	244	175	4.801
August ...	200·6	3·33	419·4	911·0	99·6	236	174	4.611
September ...	198·8	3·38	441·5	943·5	99·2	223	181	5.197
Oktober ...	185·4	3·38	469·4	943·6	99·1	244	200	6.799
November ...	180·0	3·32	461·8	927·7	97·5	260	184	8.657
Dezember ...	181·6	3·15	577·5	999·2	96·6	268	178	13.320
1930								
Jänner ...	190·5	2·97	513·6	889·4	94·6	208	147	14.846
Februar ...	181·9	2·71	463·9	893·1	92·8	205	157	13.462
März ...	192·1	2·60	454·2	918·0	91·4	227	158	10.138
April ...	193·9	2·61	474·5	916·3	90·4	234	162	8.791
Mai ...	189·7	2·44	455·8	907·9	89·3	211	163	9.545
Juni ...	179·6	2·06	407·4	928·7	88·0	201	137	9.002
Juli ...	183·0	1·92	412·0	928·3	87·8	238	138	10.161
August ...	184·3	1·75	406·9	942·7	87·8	240	130	10.351
September ...	183·9	1·50	405·1	986·7	85·8	222	144	11.613
Oktober ...	177·2	1·29	423·3	989·0	85·3	251	149	15.268
November ...	170·4	1·16	402·3	968·0	83·4	211	142	18.354
Dezember ...	157·9	1·18	492·7	1062·1	81·9	216	140	23.045
1931								
Jänner ...	165·0	1·17	443·2	949·2		182	114	

¹⁾ Monatsende. ²⁾ Monatsdurchschnitt. ³⁾ 109 Aktien am 25. des Monats; in Prozenten des einbezählten Aktienkapitals. ⁴⁾ Seit 1. Jänner 1931 ohne Gold für Banktransaktionen.
Nach den „Wirtschaftlichen und sozialstatistischen Mitteilungen“ des eidg. Volkswirtschaftsdepartements und den „Monatsberichten der Schweizerischen Nationalbank“.

Wirtschaftszahlen für Ungarn								
Zeit	Geldmarkt und Börse			Preise		Außenhandel, Beschäftigung		
	Banknoten- umlauf	Eskomptierte Wechsel, War- rans, u. Effekt.	Aktienindex (mitsämtlichen Kapitalverän- derungen)	Landwirtschaft (Großhandels- preisindex) ¹⁾	Durchschnitt sämtl. Waren (Großhandels- preisindex) ²⁾	Einfuhr	Ausfuhr	Index der Arbeitslosig- keit
	Mill. Pengg	Mill. Pengg	31. XII. 1913=100	1913=100	1913=100	Mill. Pengg	Mill. Pengg	1925/27 =100
1	2	3	4	5	6	7	8	
1929								
Jänner ...	484·6	357·8	30·0	130	132	83·2	53·4	69·5
Februar ...	450·6	313·8	29·6	137	136	70·4	52·7	77·2
März ...	458·3	345·4	28·9	136	136	93·7	77·3	69·8
April ...	485·5	370·2	27·0	134	135	106·5	74·5	62·3
Mai ...	446·4	380·7	26·9	120	123	99·2	69·4	57·1
Juni ...	463·0	381·4	26·3	119	122	91·0	70·4	59·8
Juli ...	490·6	326·1	26·7	114	119	85·6	82·1	60·0
August ...	479·8	293·4	26·9	106	114	86·9	87·3	60·3
Septemb.	478·0	315·5	25·6	100	109	89·6	111·3	59·8
Oktober ...	525·5	344·9	25·0	103	111	90·8	119·3	61·7
Novemb.	472·8	321·7	25·0	97	107	82·9	123·4	68·9
Dezember ...	500·6	329·5	25·0	97	107	84·6	120·6	62·5
1930								
Jänner ...	476·2	293·4	27·2	95	106	67·7	79·9	92·2
Februar ...	441·4	226·8	26·6	93	104	61·2	60·8	91·2
März ...	431·2	224·6	26·4	88	100	69·2	78·9	89·4
April ...	463·7	248·1	25·7	83	96	74·0	73·0	85·5
Mai ...	440·9	219·6	25·1	84	96	73·4	85·3	84·3
Juni ...	449·4	253·8	24·1	82	94	63·5	76·2	80·4
Juli ...	466·2	202·7	23·9	88	99	70·7	60·7	81·3
August ...	439·7	197·8	23·4	81	93	70·4	76·3	88·8
Septemb.	429·6	188·5	23·0	80	92	77·7	76·8	94·0
Oktober ...	499·5	298·9	22·2	83	94	73·2	86·8	97·2
Novemb.	439·4	252·9	21·9	80	92	65·6	87·2	99·8
Dezember ...	469·1	297·7	21·6	78	90	67·7	72·6	
1931								
Jänner ...								

¹⁾ Ab 1. Jänner 1929 gewogener Index neuen Systems. Der neue Preisindex besteht aus 54 Waren; er enthält mit Ausnahme von Malz sämtliche Waren des alten Preisindex.

Mitgeteilt von der „Ungarischen Landeskommission für Wirtschaftsstatistik und Konjunkturforschung“.

23.000 Arbeitslose sind immer noch ein Bruchteil der 100.000 Arbeitslosen vom Februar 1922. Immerhin ist die gegenwärtige Ziffer die höchste seit Anfang 1924. Zu erwähnen ist, daß es sich hier um die absoluten Ziffern handelt, bei denen für die Saisonschwankungen nicht Rechnung getragen ist. Am stärksten betroffen sind in der Reihenfolge der Zahl der Zunahmen: die Uhrenindustrie, das Baugewerbe, die Maschinen- und Textilindustrie.

Der *Außenhandel* zeigt ein ungünstiges Ergebnis für das ganze Jahr. Die Einfuhr stieg im Dezember gegen den Vormonat um 3·5%, jedoch ist der Dezemberwert um 27·2% kleiner als für Dezember 1929. Besonders stark ist die Ausfuhr gesunken, nämlich um 2% gegenüber November, was die Dezemberziffer um 37·8% unter der des Vorjahres liegen läßt. Besonders scharf war der Rückgang beider Posten im Jänner, trotz der Saisonbewegung. Natürlich sind hier die Preisrückgänge noch einzurechnen, aber das Faktum eines starken Exportrückganges bleibt bestehen. Es ist das gleiche Phänomen, das in allen Ländern vorliegt, bei denen der Außenhandel eine große Rolle spielt und man kann deutlich den Beweis für die bekannte, aber oft genug vergessene Tatsache ablesen, daß der internationale Handel ein Tausch von Waren gegen Waren ist.

UNGARN.

Das Jahr 1930 brachte die ungünstigsten Wirtschaftsergebnisse für Ungarn seit der Wiederaufbauhilfe des Völkerbundes. Auch gegenwärtig sind keinerlei Anzeichen einer Besserung der Lage zu erkennen, im Gegenteil steht diese unter unerfreulichen Auspizien, da sie fast ausschließlich von der Lage auf den internationalen Getreidemärkten bestimmt wird, die derzeit noch immer trostlos ist. Da die Staatseinnahmen sinken und der bisherige Budgetüberschuß verschwunden ist, werden ernste Sparmaßnahmen bei gleichzeitigen Steuererhöhungen in Erwägung gezogen.

Der *Geldmarkt* zeigt die international zu beobachtende große Flüssigkeit, ausländisches kurzfristiges Geld wird reichlich angeboten. Die Lage der Nationalbank ist als durchaus günstig anzusprechen, der Notenumlauf war Ende 1930 erheblich geringer als Ende 1929, auch die eskomptierten

Wechsel halten sich unter dem Vorjahrsniveau. Langfristige Gelder sind vom Ausland fast nicht zu erhalten oder nur mit Einschluß einer sehr hohen Risikoprämie. Die binnenländische Kapitalbildung läßt sehr zu wünschen übrig. So stiegen die Spareinlagen zwar vom November von 1434 Millionen Pengö auf 1449 Millionen für Dezember, was gegenüber Dezember 1929 eine Steigerung um 36 Millionen ausmacht, aber der Gesamtbetrag war bereits höher als das Jahresergebnis und da kaum anzunehmen ist, daß die abgezogenen Gelder in anderer Form etwa bei Effektenemissionen, investiert wurden, muß man diesen Vorgang als für den Ernst der Krise symptomatisch betrachten. Auch die *Börsenlage* ist als durchaus unbefriedigend anzusehen, denn der Index verharrt seit einigen Monaten bei der immer noch leicht absteigenden Grundtendenz auf fast unverändertem Niveau. Die industrielle Lage bietet für die Spekulation auch keinerlei Anlaß zu größerer Lebhaftigkeit. So ist die Kohlenproduktion fast völlig konstant, die Förderung von Steinkohlen ist zurückgegangen, aber der Produktionsausfall wird durch eine gesteigerte Einfuhr vornehmlich aus Deutschland wettgemacht. Die Braunkohlen- und Lignitförderung ist geringfügig gestiegen. Die Politik des Kohlenkartelles, die darauf hingeht, die Preise hoch zu halten, besonders im Kleinhandel, wird scharf angegriffen, denn die Kleinhandelspreise sind fast unverändert geblieben, während sie im Großhandel doch ungefähr um 20% zurückgegangen sind.

Die Gesamttendenz der *Preise* ist weiter nach abwärts gerichtet. Der Index der landwirtschaftlichen Großhandelspreise erreichte mit 78 im Dezember 1930 einen neuen Tiefstand gegenüber 80 im November und 97 im Dezember 1929. Der allgemeine Preisindex sank auf 90 gegen 107 im Vorjahr. Die Getreidepreise sind nach einer leichten Aufwärtsbewegung von Anfang Februar neuerdings gefallen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist fast unverändert, die Arbeitslosigkeit hält sich in den letzten 3 Monaten auf fast gleichem Niveau.

Die seit mehreren Monaten aktive Handelsbilanz blieb auch im Dezember mit 4·9 Millionen Pengö (gegenüber 21·6 Millionen im November) aktiv. Die Einfuhr ist leicht gestiegen, die Ausfuhr um rund 15 Millionen Pengö zurückgegangen. Die aktive Handelsbilanz des Jahres 1930 ist nichts als ein Ausdruck der Krise und der durch sie hervorgerufenen Verarmung des Landes.